

Hunde nicht an und in Getreidefeldern laufen lassen.

Regelmäßig im Frühjahr und Frühsommer kommen schwerkranke Hunde, welche sich an Getreidefeldern aufgehalten haben, in die Tierarztpraxen. Meistens zeigen die Hunde Erbrechen, Durchfall, Magen-Darmkoliken, Reizungen der Schleimhäute und Hautekzeme. Die Symptome sind teilweise sehr stark, so dass die Hunde manchmal mehrere Tage schwer krank sind. Äcker und Getreidepflanzen werden bis zur Ernte mehrmals mit verschiedenen Herbiziden, Insektiziden und Düngemitteln gespritzt oder behandelt.

Dabei bleibt es manchmal nicht aus, dass es auf den Randstreifen der Felder und Feldwege zu einer Kontamination mit diesen chemischen Mitteln kommt.

Diese Stoffe werden mittels „Nasensarbeit“ von Hunden besonders leicht aufgenommen und können sehr schwere Erkrankungen verursachen. Tierärzte raten daher, Hunde nicht an frisch gespritzten Getreidefeldern laufen zu lassen.

„In Getreidefeldern sollte ein Hund zur Vermeidung von Ernteschäden sowieso nicht laufen dürfen, das sollte selbstverständlich sein!“

Inwieweit die eingesetzten Mittel noch schwerwiegendere Schäden verursachen können, ist umstritten. So warnen Wissenschaftler vor steigendem Glyphosat-Einsatz.

Britta Fecke berichtete hierzu in einem Artikel für den Deutschlandfunk :

*„In Argentinien wird die hohe Rate von Krebsfällen in der Nähe von mit Glyphosat gespritzten Feldern schon lange angeprangert. Auch in Deutschland gerät das Herbizid in Verruf. Der Anblick ist erstaunlich: Obwohl auf dem Acker kein Halm mehr steht, zieht der Traktor mit der Feldspritze über den braunen Boden. Aus den Düsen kommt ein steter weißer Strahl: **Roundup** heißt das Herbizid, das in Deutschland häufig auch nach der Ernte*

eingesetzt wird. Steffi Ober, NABU-Referentin für Agrar- und Gentechnik erklärt warum:

„Bevor der Samen in den Boden kommt, wird der Acker quasi blank gemacht und Glyphosat eingesetzt.“

*Das Glyphosat-haltige **Herbizid Roundup** ist weltweit das meisteingesetzte Pflanzengift. Es wird über die Blätter und Halme aufgenommen und blockiert ein Enzym, nach kurzer Zeit stirbt die ganze Pflanze ab. Doch Roundup wird längst nicht nur eingesetzt, um den Acker vor der Aussaat, wie es heißt „blank“ zu spritzen.*

Steffi Ober: „Dann wird es verwendet vor der Ernte, das ist die sogenannte Sikaion. Das bedeutet, dass eine gleichmäßige Abreife der Ernte erzielt werden soll.“

Das heißt: Noch kurz vor der Ernte darf das Getreide mit Glyphosat gespritzt werden. Das Ergebnis untersuchte Ökotest vor kurzem und fand in 14 von 20 Getreideprodukten - vom Brötchen bis zur Haferflocke - Glyphosat-Rückstände.

Was für den Bauern eine Erleichterung, ja eine gewisse Steuerung des Erntezeitpunktes bedeutet, könnte für den Verbraucher gesundheitliche Folgen haben.

Steffi Ober vom Naturschutzbund Deutschland: „Glyphosat ist toxisch für Zellen. Es gibt viele Hinweise darauf, dass Glyphosat bei der Reproduktion, also bei der Bildung des Embryos, zu Schädigungen und gravierenden Missbildungen kommt. Aber es gibt auch Hinweise darauf, dass es zu Zellschädigungen und zu Krebs führt.“

Was dem Menschen schaden kann, kann auch Hunden schaden.

Daher lautet der tierärztliche Rat:

„Hunde in der kritischen Zeit nicht an Getreidefeldern laufen lassen!“

Dr. med. vet. Norbert Bachmann